

Ein Kolloquium zum hundertsten Geburtstag der Gesellschaft Pro Vindnoissa : "Ein Legionslager und sein Umland im 1. Jahrhundert : Funktion und Wechselwirkungen"

Autor(en): **Martin-Kilcher, Stephanie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1997)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-281694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Kolloquium zum hundertsten Geburtstag der Gesellschaft Pro Vindonissa

«Ein Legionslager und sein Umland im 1. Jahrhundert: Funktionen und Wechselwirkungen»



Absatz 2 der GPV-Statuten heisst: Die Gesellschaft Pro Vindonissa widmet sich der Erforschung des römischen Vindonissa. Es war deshalb naheliegend, dass die vorbereitende Arbeitsgruppe, Christine Meyer-Freuler, Hans Lieb, Michael Speidel und die Unterzeichnende, als Thema für das Kolloquium die Zeit des Legionslagers Vindonissa wählten. Der geographische Rahmen wird durch die beiden Rheinprovinzen mit dem rechtsrheinischen Dekumatland bis an den westrätischen Lech abgesteckt, Schwerpunkt ist jedoch Obergermanien, das wichtigste Aktionsfeld der Legionen und Hilfstruppen von Vindonissa. Zugleich wollen wir den Rahmen der klassischen militär- und truppenzentrierten Betrachtungsweise erweitern. Beziehungen und damit Wechselwirkungen interessieren, zwischen Lager und Vorstadt, zwischen Lager und Umland, zwischen Militär und Zivil. Damit verbunden sind Fragen nach dem Militär als Teil der damaligen Gesellschaft sowie Fragen nach dem Ausmass der Bedeutung, die das

Militär für die Bevölkerung des Umlandes, deren Lebensgrundlagen und Wirtschaftsweise hatte.

Vindonissa hat jedoch viele Gesichter, die an dieser Tagung nicht betrachtet werden. Gerade deshalb möchte ich einige besonders charakteristische in Erinnerung rufen: Zur strategisch vorzüglichen Lage im Dreieck, das die schiffbaren Flüsse Aare und Reuss an ihrem Zusammenfluss bilden, kommt die wichtige Fernstrasse von Gallien in den Donauraum, die hier sicher schon länger verlief. Es verwundert nicht, dass an diesem Ort schon im 1. Jahrhundert v. Chr. gesiedelt wurde, wie wir durch die Untersuchungen von Martin Hartmann, Elisabeth Ettlinger und in den letzten Jahren von Franz Maier wissen. Der sog. Keltengraben trennte vom Plateau einen eigentlichen Sporn ab, den Hochwasser der Reuss seither leider verkleinerten. Eine zu erwartende Befestigungsmauer wurde bisher nicht gefunden. Spuren von Pfosten- und Schwellbalkenbauten sowie spätlatènezeitliche Siedlungsfunde verbinden den vorrömi-

schen Ortsnamen Vindonissa mit dieser Siedlung. Noch ist offen, ab welchem Zeitpunkt hier in einer entwickelten Spätlatènezeit gesiedelt wurde, oder sollte man besser sagen, in der späten Republik? Heisst dieses Kapitel der Geschichte «Caesar und Vindonissa»?

Das Vindonissa der mittleren Kaiserzeit, nach dem Abzug der 11. Legion vermutlich im Jahr 101 n. Chr., trägt sein Gesicht verschleiert. Wir wissen, dass sich die Zivilsiedlung weiter entwickelte und dass sich entlang der Strasse zur Reussbrücke in Unterwindisch noch immer recht behäbige Quartiere der Vicani Vindonissenses befanden. Wie weit aber wurde oder aber durfte das Areal des ehemaligen Lagers genutzt werden? Der nachrömische Steinraub war sehr gründlich, die obersten Bodenschichten sind weitgehend zerstört. Martin Hartmanns Kartierung von Gruben, Kellern und Streufunden lässt trotzdem ahnen, dass sich die Zivilsiedlung in der Art vieler Strassenvici vor allem entlang der ehemaligen Via principalis ausdehnte, die zur Durchgangsstrasse wurde. Auch militärische Stabsgebäude wurden weiter benützt, so das Praetorium, wie Christine Meyer-Freuler gezeigt hat.

Der Platz blieb bedeutend genug und die Mauern des Legionslagers soweit intakt, dass Gallienus und Saloninus die Befestigung im Jahr 260 instand stellen lassen konnten; die allein erhaltenen Fragmente der einst 70 cm hohen Bauinschrift hat Hans Lieb scharfsinnig gedeutet. Es sieht so aus, als sei das Konzept einer grossen, militärisch besetzten Befestigung nicht aufrechterhalten worden; vielleicht machte die veränderte politische Konstellation zur Zeit des gallischen Sonderreiches die Konzentration militärischer Kräfte in Vindonissa unnötig. Eine gute Generation später besiegte hier Constantius Chlorus im Jahr 298 nicht näher genannte Gegner, und es ist anzunehmen, dass die Mauern ihm und seinen Truppen Schutz boten. Vindonissa bestand weiter, auch im ehemaligen Lagerareal gibt es Siedlungsfunde des 4. Jahrhunderts, und die spätrömischen Münzen streuen sozusagen im ganzen Bereich des mittelkaiserzeit-

lichen Siedlungsgebiets. Das in der Notitia Galliarum in der Zeit um 420 genannte Castrum Vindonissense lag auf dem erneut befestigten Sporn: Reste der Mauer dokumentierten Rudolf Laur Belart und Hans Rudolf Wiedemer. In der während Jahrhunderten belegten Kastellnekropole von Windisch-Oberburg fanden im 5. Jahrhundert auch Fremde, im Sold des Kaisers stehende Soldaten ihr Grab. Zwei Bischöfe des 6. Jahrhunderts bezeugen, dass die Bevölkerung von Vindonissa christlich geworden war.

Aus Vindonissa wurde schliesslich Windisch. Die Kontinuität bis in heutige Zeit lässt sich trefflich an einer der beiden lagerzeitlichen Wasserleitungen illustrieren, die seit bald einmal 2000 Jahren ununterbrochen Wasser führt. Damit sei der Bogen zurückgeschlagen zum Kolloquium «*Ein Legionslager und sein Umland im 1. Jahrhundert: Funktionen und Wechselwirkungen*».

Im Nachgang zu diesen einleitenden Bemerkungen freuen wir uns, Ihnen heute den ersten Teil des Kolloquiums gedruckt zu überreichen. Der Vorstand der Gesellschaft Pro Vindonissa hat beschlossen, die Beiträge in den Jahresberichten 1997 und 1998 herauszugeben: 1997 kommen die Gäste ausserhalb Vindonissas zu Worte, 1998 die Referentinnen und Referenten zu Vindonissa und Umgebung selbst. Diese Zweiteilung drängte sich nicht nur aus finanziellen Gründen auf, sondern auch aus Rücksicht auf die 1998 noch laufenden Grabungen im Zentrum des Legionslagers.

Stefanie Martin-Kilcher

Ausgewählte Literatur

- H. R. Wiedemer, Der Stand der Erforschung des römischen Legionslagers von Vindonissa. JbSGU 53, 1966/67, 62–77
M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum (Windisch 1986)
Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröffentl. GPV 9 (Brugg 1989)
F. B. Maier, Vindonissa, Rückblick auf die Feldarbeiten, in: JberGPV 1993 ff.